

«Vaterstädtische Blätter.»

Altes und Neues
aus Lübeck.



Am guten Alten Am kräft'gen Neuen
In Treuen halten, Sich führen und trauen
Wird niemand gereuen. Selbet.

Illustrierte Unterhaltungsbeilage der Lübeckischen Anzeigen.

Inhalt:

Dr. med. E. Adler †. (Mit Bildnis).
Lübecker Ballonfahrten. (Mit Abbildungen).
Die Israelsdorfer Postbestellungen vor 50—60 Jahren.
Großfeuer in Hamburg. (Mit Abbildung).
Wochen-Chronik.

Dr. med. E. Adler †

(Mit Bildnis.)

Am 20. Januar starb in Nordrach im Schwarzwald Herr Dr. med. Ephraim Adler, ein Mann, dessen ärztliche Tätigkeit und dessen edle, liebenswürdige Persönlichkeit unserer Stadt dauernd in dankbarer Erinnerung bleiben wird.



Dr. med. E. Adler †.
geb. 25. Mai 1855 zu Moisling,
gest. 20. Jan. 1910 zu Nordrach.

Der Verstorbene war am 25. Mai 1855 als Sohn des früheren hiesigen Rabbiners Alexander S. Adler in Moisling geboren, absolvierte das hiesige Katharineum und widmete sich alsdann dem medizinischen Studium in Berlin und Freiburg, sowie nach bestandenen Staatsexamen in Wien und Paris. Im Jahre 1882 ließ er sich in Lübeck als

praktischer Arzt nieder und vermählte sich bald darauf mit seiner Cousine Agathe Joël, einer Enkelin des letzten Moislinger Rabbiners Ephraim Joël. Der Ehe sind zwei Söhne und drei Töchter entsprossen.

Das tiefgründige ärztliche Wissen, das der Verstorbene sein eigen nannte, machten ihn bald zu einem vielgesuchten Arzte, der aber auch durch sein edles, mitfühlendes Herz und seine hervorragenden Geistesgaben vielen seiner Patienten weit mehr: ein treuer rat- und tatbereiter Freund und Helfer geworden ist. Dr. Adler war ein überzeugungstreuer, den alten Traditionen seines Glaubens streng nachlebender Jude, dabei aber auch ein edler Menschenfreund, dessen Hand und Herz jedem Hilfsuchenden, gleichviel welchen Bekenntnisses, offen standen. Manche Träne hat er in unserer Stadt getrodnet und manche Träne ist ihm bei seinem Hinscheiden in unserer Stadt nachgeweint worden.

Ein langsam aber unaufhaltsam fortschreitendes Leiden hatte ihm vor etwa 2½ Jahren geboten, seine aufreibende berufliche Tätigkeit an hiesigen Plage einzustellen. Er übernahm die Leitung der in Nordrach im Schwarzwald von der Baronin von Rothschild errichteten Lungenheilstätte, die er während der kurzen Dauer seiner Amtstätigkeit zu einer Mutteranstalt zu gestalten wußte.

Die allgemeine Teilnahme, die die Nachricht von seinem Hinscheiden hier in Lübeck hervorrief und die sich in einer ungewöhnlich starken Beteiligung aller Kreise unserer Stadt bei seiner Beerdigung kundgab, sind Beweise dafür, daß sein edles, uneigennütziges, menschenfreundliches Wirken in den Herzen seiner Mitbürger dankbare Anerkennung gefunden hat.

M.